

Wenn die Natur noch auf sich warten lässt:

15.02.2010

Leckerbissen für unsere Kaninchen so nebenbei



Topinamburknollen lassen sich den ganzen Winter über verfüttern.
Foto: flickr

Brombeerranken werden geschickt abgefressen.

Wenn man keine gezielten Futtersorten für den Winter und das frühe Jahr kultiviert hat, ist das insofern nachteilig, weil nun alsbald die Zuchtperiode beginnt. Man wäre also froh, den Tieren einige solcher Leckerbissen reichen zu können. Vor allem dann, wenn die Häsinnen trächtig sind oder bereits säugen, wäre dies von Vorteil. Im Spätwinter und Vorfrühling gibt es anscheinend kein Grünzeug und Saftfutter für die Kaninchen. Schaut man sich aber genauer um, so ist auch dann, wenn der Winter noch alles mehr oder minder fest im Griff hat, einiges Zusatzfutter zu ergattern.

Die einfachste Sache ist, man schaut im Garten oder im Freiland, an den Waldrändern und Hecken nach Brom- und Himbeersträuchern. Hier gibt es Ranken und Ruten, die man abschneiden und handlang kürzen kann. Die Kaninchen lieben ein solches Beifutter über alles und verzehren es völlig. Auch die großen, gefährlich erscheinenden Dornen der

Dann werden vielerorts die Obstbäume beschnitten. Vom Obstholz fallen schwächere Zweige und Ästchen ab, die ebenfalls ungefähr handlang geschnitten den Kaninchen vorgelegt werden. Gern fressen die Tiere die leckeren Anlagen für Blüten und Knospen, schälen die Rinden ab und zerspleißen schlussendlich das stärkere Holz. Wichtige Nährstoffe sind ihnen auf diese Weise zugänglich, und das härtere Holz kommt ihrem Nagetrieb entgegen. Etwas stärkeres Holz von den Ästen kann man den Tieren vorlegen, um sie zu beschäftigen. Nach und nach zernagen die Kaninchen diese Hölzer.

Weichholzweige zum Befressen und Zernagen sind ebenfalls beliebt. Mit Weidenholz sollte man zurückhaltend sein, da es viele Säuren enthält, aber kleinere Mengen werden natürlich gerne genommen. Auch Nadelbaumzweige werden gern benagt und verzehrt. Man kann sich mit kleineren Mengen bevorraten. Dabei müssen Zweige der Eibe unbedingt gemieden werden. Sie gelten als giftig.

Im Vorfrühling kann auch Löwenzahn samt Wurzel ausgegraben und an die Kaninchen verfüttert werden. Den ganzen Winter über gedeihen auch Feldsalatarten im Freiland. Die kleinen wilden Rapunzeln kommen am Ackerrand und auf dem Feld vor. Selbstverständlich kann man Wintersalat und -spinat in kleinen Mengen verfüttern, ebenso Würzkräuter aus dem Küchengarten, Feldsalat und ähnliches winterfestes Blattgemüse. Auch viele Kohlsorten sind völlig winterfest und können gereicht werden, sofern man nicht vieles für die Küche nimmt. Aber beim Putzen fällt doch so manches Blatt ab. Bei offenem Wetter kann man Knollen des Topinambur ausgraben und verfüttern. Auch Wintermohrrüben und Pastinaken sind wertvolle Winterfrüchte. Sie können bis weit in den Frühling im Boden bleiben und dann frisch an die Tiere gereicht werden.

Zu beachten ist unbedingt: Zum einen gewinnt man solches Futter ausschließlich dort, wo es nicht mit Rückständen von Spritzmitteln kontaminiert ist. Was heute gar nicht mehr so einfach ist, weil in der Landwirtschaft tonnenweise Spritzmittel gegen alles Mögliche ausgebracht werden. Selbst die Wälder werden gekalkt und gespritzt. Wir sollten nur Unbehandeltes verwenden. Zum andern dürfen wir unseren Tieren niemals gefrorenes Futter vorsetzen. Auch Zweige gefrieren, wenn es sehr kalt wird. Deshalb sind alle Futtermittel zuvor in einem kühlen, frostfreien Raum aufzutauen, ehe wir sie den Kaninchen vorlegen. Bei Erdfrüchten sollte die anhaftende Erde vor dem Verfüttern abgewaschen werden. Sie belastet nur unnötig den Verdauungstrakt der Tiere. Saftfutter bewahrt man bei Kälte auch frostfrei auf und lässt es nicht im Freien bis zur nächsten Fütterung liegen, weil es dann gefriert.

A. Skotnicki